

Wort für die Woche

Von Diakon Hans-Jörg Ganslmeier

1. Dezember 2022, 12:00

Es ist ein adventliches Motiv: aus einem alten, welken, wertlosen Pflanzenteil erwächst etwas schönes Neues. Der Prophet Jesaja benutzt das Bild des Reises aus der alten Wurzel, um den Messias anzukündigen, der - wie einst König David - aus der Familie des Jesse hervorgehen wird. Die schwangere Maria bringt der Legende nach auf ihrem Weg ins Bergland zu Elisabeth, den blätterlosen Dornwald zum Erblühen. Schließlich singen wir an Weihnachten: „Es ist ein Ros entsprungen“.

Vielleicht haben Sie schon 70, 80, 90 oder mehr Advente in Ihrem Leben erlebt. Vielleicht fragen Sie sich: „Was soll noch kommen? Ich habe alles schon erlebt – mich überrascht nichts mehr?“ Wer so denkt, hat die alte Wurzel schon ausgerissen und mit ihr jede Zuversicht, dass etwas Neues entsteht.

Der Advent ist eine Zeit hoffnungsvoller Sehnsucht. Tief in uns drinnen sollten wir diese immer wieder versuchen zu wecken – wie die „schlafenden Augen“ einer alten Wurzel. Diese Sehnsucht speist nämlich das Vertrauen: Für Gott ist nichts unmöglich!

Mit seiner Hilfe kann auch die chaotische Welt, die wir im Moment erleben, wieder heil werden. Mit seiner Hilfe können die Menschen wieder zurückfinden zu einem Einklang mit seiner Schöpfung. Mit seiner Hilfe kann sogar Frieden in der Welt einkehren. Mit seiner Hilfe werden wir die Welt zum Besseren verändern. Jeder von uns – egal wie viele Advente er auch schon erlebt hat – kann das tun: Einen netten Satz, der einen anderen Menschen glücklich macht, ein Wort der Liebe, des Lobendes, ein Dank oder eine Entschuldigung. Tun Sie etwas, wonach Sie selber sich sehnen. Sie werden sehen: Etwas Neues wird wachsen!